

Uli Wachholtz
Präsident
UVNord – Vereinigung
der Unternehmensverbände
in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
– BDI-Landesvertretung Schleswig-Holstein –



Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 11.01.2010, 12.00 Uhr.

Einführung und Begrüßung zur Jahresauftaktveranstaltung mit anschließendem Empfang aus Anlass des 10-jährigen Bestehens von UVNord

am Montag, den 11. Januar 2010, 11.00 – 13.00 Uhr, Hotel Atlantic, Hamburg

Seit der Eröffnung im Jahr 1909 ist das Hotel Atlantic untrennbar mit der Entwicklung und dem gesellschaftlichen Leben Hamburgs verbunden. Und so kam es auch nicht von ungefähr, dass UVNord - fast auf den Tag genau vor 10 Jahren - seinen ersten öffentlichen Auftritt hier im Atlantik hatte, damals in Anwesenheit von HHs Ersten Bürgermeister Ortwin Runde und S-Hs Ministerpräsidentin Heide Simonis.

Damals wie heute durften wir das, was HH und SH politisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich, kulturell, aber auch medial ausmacht, hier begrüßen, und so freuen wir uns natürlich sehr, dass Sie uns auch heute so zahlreich die Ehre zur Jahresauftaktveranstaltung – und zum Neujahrsempfang von UVNord – geben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
im Namen von Präsidium, Vorstand und auch im Namen unseres
Hauptgeschäftsführers, Herrn Fröhlich, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Möge das neue Jahr für Sie alle ein gesundes, erfolgreiches, glückliches,
ertragreiches und zufriedenstellendes Jahr werden.

Mit Ihrer heutigen Anwesenheit zeigen Sie nicht nur Interesse am Thema und an den Referenten, sondern zugleich auch Verbundenheit mit UVNord, dem wirtschafts- und sozialpolitischen Spitzenverband der norddeutschen Wirtschaft, der heute, 10 Jahre nach der Fusion der Spitzenverbände von HH und SH über seine mehr als 60 Mitgliedsverbände die Interessen von über 30.000 Unternehmen vertritt, in denen rund 1,3 Millionen Menschen Beschäftigung finden.

Hierfür gilt Ihnen mein ausdrücklicher Dank.

Dass es seinerzeit überhaupt zur Fusion der Spitzenverbände von LVU und VUV gekommen ist, ist vornehmlich zwei herausragenden Persönlichkeiten der Wirtschaft zu verdanken, über deren Dabeisein heute ich mich besonders freue.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
begrüßen Sie mit mir sehr herzlich den seinerzeitigen Präsidenten der VUV und langjährigen Gründungspräsidenten von UVNord,
der uns heute noch als Vizepräsident, neben seiner eigentlichen Funktion als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, eng verbunden ist,
Herrn Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann und den seinerzeitigen Präsidenten der Landesvereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg,
Herrn Dr. Hellmut Kruse!

Sehr geehrter Herr Prof. Driftmann, lieber Hans,
sehr geehrter, lieber Herr Dr. Kruse,
dass wir uns heute im Atlantic versammeln dürfen, haben wir Ihnen beiden zu verdanken, mit der von Ihnen initiierten Fusion von LVU und VUV haben Sie sehr frühzeitig UVNord zum Vorreiter in der norddeutschen Zusammenarbeit gemacht und gleichzeitig das Signal an Senat und Landesregierung gesetzt, nach Möglichkeit auf allen politischen Themenfeldern eng zusammenzuarbeiten. Ihnen beiden haben die Verbände, die norddeutsche Wirtschaft viel zu verdanken und wir dürfen heute dankbar feststellen, dass Ihr damals unzweifelhaft notwendiger Mut und Ihre Entschlossenheit sich gelohnt hat. Vielen Dank.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
mit der heutigen Jahresauftaktveranstaltung und unserem Neujahrsempfang wollen wir die bisherigen Erfahrungen, aber auch die Perspektiven der norddeutschen Zusammenarbeit beleuchten und so freuen wir uns, dass wir aus HH wie aus S-H zwei herausragende Repräsentanten der Parlamente gewinnen konnten, uns aus ihrer ganz persönlichen Sicht die möglichen weiteren Weichenstellungen einer vertieften Kooperation beider Länder aufzuzeigen.

Ich begrüße daher an dieser Stelle sehr herzlich
den Präsidenten der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg,
Herrn Berndt Röder.

Und den neu gewählten Präsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages,
Herrn Torsten Geerds!

Meine Herren,
Dank dafür, dass Sie uns heute die Ehre geben, wir alle sind schon sehr gespannt, wie weit aus Ihrer Sicht die Kooperation beider Länder, und ihrer Parlamente gedeihen kann.

Sie bemerken an dieser Stelle, dass ich das Wort Länderfusion nicht in den Mund genommen habe, – aber sicher hören wir ja dazu etwas von Ihnen?!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
aus der großen Zahl unserer prominenten Gäste aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Kultur, Wissenschaft, Medien, den Kirchen und Vereinen möchte ich stellvertretend für alle

- die zahlreich erschienenen Abgeordneten des Deutschen Bundestages, der Hamburger Bürgerschaft und des Schleswig-Holsteinischen Landtages,
- den Fraktionsvorsitzenden der SPD-Bürgerschaftsfraktion,
Herrn Michael Neumann,
- den Landesvorsitzenden der SPD und Oppositionsführer im Schleswig-Holsteinischen Landtag, **Herrn Dr. Ralf Stegner,**

- die Landesvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen in Schleswig-Holstein, **Frau Marlene Löhr** und **Frau Eka von Kalben**,
- für das Erzbistum Hamburg, **Herrn Weihbischof Dr. Jaschke**,
- sowie die Präsidenten der Obergerichte aus beiden Bundesländern, herzlich begrüßen.

Für die Bezirke, Kreise, kreisfreien Städte und Kommunen in Hamburg und Schleswig-Holstein begrüße ich stellvertretend für alle den Oberbürgermeister der Stadt Neumünster, **Herrn Dr. Olaf Tauras**.

Für die uns befreundeten Kammern und Verbände begrüße ich den Präsidenten der Handwerkskammer Hamburg, **Herrn Josef Katzer**, den Präses der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck, **Herrn Bernd Jorkisch** sowie den Präsidenten der IHK Kiel, **Herrn Klaus-Hinrich Vater**.

Für die zahlreichen Vertreter des diplomatischen Corps aus Hamburg und Schleswig-Holstein begrüße ich stellvertretend den Doyen des Konsulatcorps Hamburg, **Herrn Zarko Plevnik**, Generalkonsul der Republik Kroatien.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wie in der Vergangenheit so auch heute ist es uns eine besondere Freude, den Sozialpartner in unserem Kreis begrüßen zu dürfen: Ich spreche dem Vorsitzenden des DGB Hamburg, **Herrn Uwe Grund**, einen besonderen Willkommensgruß aus.

Danken möchte ich auch den zahlreichen Vertretern der Medien, die heute den Weg zu uns gefunden haben und die uns über viele Jahre hinweg wohlwollend und umfangreich begleitet haben.

Zu guter Letzt, aber umso herzlicher begrüße ich auch den Vorsitzenden des Vorstandes der E.ON Hanse AG, **Herrn Hans-Jakob Tiessen**, dem ich zugleich für die erfreuliche Unterstützung unseres diesjährigen Neujahrsempfanges danke!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor wir zum eigentlichen Thema kommen, gestatten Sie mir einige Anmerkungen zur aktuellen wirtschaftlichen Situation:

Das vergangene Jahr war ein schwieriges Jahr für die norddeutsche Wirtschaft. Die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise hatten auch Hamburg und Schleswig-Holstein fest im Griff. Dass es auf dem Arbeitsmarkt zu keinen größeren Verwerfungen gekommen ist, haben wir zum einen der größtenteils mittelständischen Struktur unserer Wirtschaft zu verdanken und zum anderen dem Instrument der Kurzarbeit. Auch wenn wir offenbar den freien Fall der wirtschaftlichen Abwärtsbewegung hinter uns haben, gehe ich, wie eine große Mehrheit der Unternehmen, davon aus, dass der konjunkturelle Erholungsprozess in diesem Jahr eher schleppend voranschreiten wird.

Sorgen bereitet mir die Situation der öffentlichen Haushalte. Für die Politik in Berlin, wie in Hamburg und Kiel gilt, Haushaltskonsolidierung geht vor Steuerentlastungen. Und angesichts der leeren öffentlichen Kassen befürchte ich zudem, dass auch die Sozialabgaben weiter steigen werden, was die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Arbeitsplätze beeinträchtigen würde.

Wesentlich für den weiteren konjunkturellen Verlauf in diesem Jahr wird sein, dass die Kreditinstitute die Unternehmen mit der notwendigen Liquidität versorgen. Kreditengpässe darf es nicht geben – wir können sie uns auch nicht leisten. Das Problem jedoch haben Banken, Politik und Wirtschaft frühzeitig identifiziert und auch angefangen, gegenzusteuern.

Ein Phänomen haben wir in den vergangenen Monaten alle registriert: Trotz der bisher unbekanntenen Schärfe der Krise ist der Arbeitsmarkt relativ stabil geblieben. Dazu haben Instrumente wie Kurzarbeiterregelungen beigetragen, aber eindeutig auch die Tatsache, dass die Unternehmen in der Krise hoch verantwortungsvoll mit ihren Belegschaften umgegangen sind. Vor diesem Hintergrund appelliere ich an die Tarifpartner, bei der diesjährigen Tarifrunde mit Augenmaß zu handeln. Gerade in den Krisenbranchen gibt es keine Verteilungsspielräume. Beschäftigungssicherung hat eindeutig Vorrang vor Lohn- und Gehaltsanhebungen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, natürlich sind Unternehmer und Unternehmen zunächst einmal selbst für ihren Erfolg verantwortlich. Doch gerade in wirtschaftlich schlechteren Zeiten bedarf es verlässlicher Rahmenbedingungen – und diese setzt nun einmal die Politik.

Auch kann die Politik dazu beitragen, der Konjunktur wieder Fahrt zu verleihen, in dem sie eindeutige Signale für Wachstum und Beschäftigung setzt, und das, indem sie investiert. Investiert in die Struktur des Landes, in die Arbeitsplätze von morgen.

Dies gilt nicht nur für Berlin, das gilt auch für Hamburg und Kiel. Und da gibt es vieles zu tun, vieles, das wir teilweise schon Jahrzehnte diskutieren und projektieren. Ein paar Beispiele:

Für die Norddeutsche Entwicklung wünsche ich mir, dass wir vor allem weiter vorankommen bei wichtigen Verkehrsinfrastrukturvorhaben, und ich nenne hier vor allem die Fahrrinnenanpassung der Elbe, die Hafenuferspange, den sechsspurigen Ausbau der A7 vom Elbtunnel bis hin zum Bordesholmer Dreieck und eine vernünftig abgestimmte Landesplanung zu einer funktionierenden Hinterlandanbindung für die künftige, feste Querung über den Fehmarnbelt. Auch die A20 muss im Norden weiter vorangetrieben werden, mit einer Elbquerung westlich von Hamburg bei Glückstadt. Eine spätere östliche Querung darf dabei nicht in Vergessenheit geraten.

Natürlich weiß ich eines genau, dass, wenn man in Hamburg spricht, in diesen Wochen, man ein Thema nicht auslassen kann und das ist die Schulpolitik: Ich wünsche mir für dieses Jahr für alle Beteiligten und davon Betroffenen, dass wir möglichst bald zu einem tragfähigen Kompromiss im Schulreformprozess kommen, der der Qualität der Bildung zu Gute kommt. Für die Wirtschaft, die die Hauptabnehmerin der Schulabgänger von morgen ist, ist entscheidend, dass diese, eben genannte Qualität der Schulabgänger verbessert wird. Dazu gehört eine gute Unterrichtsversorgung, die Lehrerfortbildung, aber auch die Ausstattung von Schulen zu verbessern.

Bei den Überlegungen zur Kompromissfindung in Hamburg darf nicht außer Acht gelassen werden, dass ein gemeinsames längeres Lernen an sich ein guter

Vorschlag ist, den auch UVNord frühzeitig in sein schulpolitisches Papier „Kinder sind unsere Zukunft“ eingestellt hat.

Strukturveränderungen dürfen nur in homöopathischen Dosen vollzogen werden. Solche Vorschläge sollen auch nur dann umgesetzt werden, wenn sie von weiten Teilen der Betroffenen mitgetragen werden, und der Elternwille kann sinnvollerweise nicht gänzlich ausgeblendet werden, wenn es darum geht, die Schullaufbahn der Kinder zu planen. Den am Verhandlungstisch zum Kompromiss Beteiligten drücke ich fest die Daumen und ich hoffe zutiefst, dass alle Seiten die Notwendigkeit zu einem Schulfrieden in Hamburg erkennen, nur so kann das eigentliche Ziel, nämlich eine dem Wissen und den Erkenntnissen sich verbessernde Bildung unserer Jugend erreicht werden. Für mich haben stets Qualitätsverbesserungen an Schulen Vorrang vor Strukturveränderungen gehabt. In diesem Sinne wird UVNord sich auch künftig als aktiver und konstruktiver Begleiter des Schulreformprozesses in Hamburg verstehen, zum Nutzen aller.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
als die Spitzenverbände von Hamburg und Schleswig-Holstein vor 10 Jahren fusionierten, haben die Verantwortungsträger der freiwillig organisierten Wirtschaft dieses in der Erkenntnis getan, dass es wohl kaum zwei Bundesländer gibt, die sich so gut ergänzen wie Hamburg und Schleswig-Holstein:

Was der eine nicht hat, hat der andere und umgekehrt. Es gibt schon viele gute Beispiele für eine länderübergreifende Zusammenarbeit, und für Zusammenschlüsse, auch abseits der rein staatlichen Verwaltung:
Ich denke hier nicht nur an den öffentlich rechtlichen Rundfunk, den NDR, nein, ich denke auch an den DGB und auch in der Wirtschaft gibt es dafür viele weitere Beispiele. Aus heutiger Sicht, mit nunmehr 10 Jahren Abstand, und der inzwischen gewonnen Erfahrung und der gelebten Selbstverständlichkeit, war die seinerzeitige Fusion zu UVNord ganz eindeutig ein großer Erfolg.

Der Wirtschaftsraum Nord wird als einheitlicher Wirtschaftsraum akzeptiert und von UVNord vertreten. Die Akzeptanz innerhalb, aber gerade auch außerhalb unserer Mitgliedsverbände und der angeschlossenen Unternehmen ist weiter gewachsen. Von vielen wird als richtig anerkannt, dass wir diesen Weg beschritten haben, und so freuen wir uns, dass wir in Folge der Fusion gewachsen sind und viele neue namhafte Verbände aufnehmen durften.

Auch in der Politik hat sich seitdem viel getan:
Wir können zurückblicken auf die erfolgreiche Zusammenlegung der Datenzentralen, der Eichämter, der Forstämter, der Landesbanken. Auch eine gemeinsame Medienanstalt, sowie neuerdings auch eine gemeinsame Patentverwertungsagentur zeigen, dass es gemeinsam besser, effizienter und nachhaltiger geht. Doch dürfen wir uns dennoch nicht in die Gefahr begeben, dass wir uns auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen. Vielmehr würde ich mir wünschen, dass die Kooperation zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein neue Fahrt aufnimmt. Und natürlich formuliere ich hier als Ziel einer wachsenden, erfolgreichen Kooperation beider Länder die Länderfusion. Und dass dies nicht nur der erklärte Wille der Wirtschaft, sondern auch der Bevölkerung ist, zeigten verschiedene empirische Untersuchungen, wie die von uns im Jahr 2005 in Auftrag gegebene Psephos-Umfrage, die wenige Tage später vom Hamburger Abendblatt bestätigt wurde. Beide Umfragen ergaben eine absolute Mehrheit der Bevölkerung in Hamburg und Schleswig-Holstein sich für eine Länderfusion.

Aus meiner Sicht gibt es heute noch zu viel Parallelarbeit, die vermeidbar ist. Ein starker Norden, ein starkes Hamburg und Schleswig-Holstein bedeuten vor allem mehr Gewicht gegenüber dem Süden und eine stärkere Wahrnehmung der Interessen in Berlin und Brüssel. Insofern kann ich mir gut vorstellen, dass wir in absehbarer Zeit zu einer gemeinsamen Landesvertretung von Hamburg und Schleswig-Holstein in Berlin kommen.

Aber auch auf Länderebene gibt es viele Kooperationsfelder, die genutzt werden sollten. Nur beispielhaft erwähnen möchte ich eine gemeinsame Landesplanung, die sicherlich auch die Hinterlandanbindung für die feste Querung über den Fehmarnbelt genauso erleichtern würde, wie die Umsetzung anderer wichtiger Verkehrsinfrastrukturprojekte.

Ferner kann ich mir auch, gerade in Anwesenheit des Präsidenten des Rechnungshofes, Herrn Dr. Meyer-Abich, einen gemeinsamen Landesrechnungshof für HH und SH vorstellen. Um Unternehmensansiedlungen für beide Länder zu befördern, gehe ich davon aus, dass auch eine gemeinsame Wirtschaftsförderung effizienter arbeiten könnte, als es die bisherigen Strukturen vorgeben.

Und nicht nur für Ansiedlungen, sondern gerade um die schon vorhandene Wirtschaft in beiden Ländern gezielter und besser zu fördern, stelle ich mir auch die Frage, warum wir nicht bereits heute über eine gemeinsame norddeutsche Investitionsbank verfügen, um auf diesem Wege eine einheitliche Struktur der Förderlandschaft zu erhalten. Gerade hier gibt es gute Gründe, dieses jetzt anzufangen, da hier institutionelle wie personelle Veränderungen in beiden Ländern anstehen, die die Chance zur Schaffung einer gemeinsamen Investitionsbank bergen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Sie sehen, es gibt hinreichend Anknüpfungspunkte, die Kooperation beider Länder zu vertiefen. Natürlich müssen beide Länder vor einer Fusion ihre haushaltspolitischen Hausaufgaben lösen und ihre jeweiligen Strukturen optimieren.

Zu diesen Strukturveränderungen, gerade in SH, zähle ich auch eine glücklichere und umfassendere Verwaltungs- und Strukturreform. Dazu gehört und ich spreche das aus, auch wenn ich weiß, dass ich mir damit bei den vielen heute anwesenden Vertretern der Kreise keine großen Freunde machen werde, dazu gehört nicht nur eine - zunächst auf freiwilliger Basis - umfassende Kreisreform, sondern vor allem auch eine Gebietsreform auf kommunaler Ebene.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wie vorhin schon erwähnt, die Politik hat in den vergangenen Jahren den Weg der Annäherung schon gesucht, die Länderparlamente beispielsweise sind sich keineswegs fremd, was eine Vielzahl gemeinsamer Ausschusssitzungen, aber auch gemeinsamer Kabinettsitzungen von Senat und Landesregierung zeigen. Möglicherweise sind ja Politik und Verwaltung schon viel weiter als wir es denken oder es bislang wahrgenommen haben. Daher freue ich mich jetzt auf die Beiträge unserer heutigen Referenten, die uns hoffentlich weiter motivieren werden, den Weg einer eng abgestimmten Kooperation beider Länder weiter voranzugehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich danke Ihnen für Ihre aufmerksame Geduld.

Das Wort hat jetzt zunächst der Präsident der Hamburger Bürgerschaft,
Herr Berndt Röder und im Anschluss der Präsident des Schleswig-Holsteinischen
Landtages, **Herr Torsten Geerds**.

Hamburg, 11.01.2010